

Olga Meier-Popa

Verstehend begegnen und situationslogisch handeln

Herausfordernde Verhaltensweisen, die in Settings der Intensivbetreuung oder im Klassenzimmer vorkommen, stellen die Beteiligten vor Handlungsprobleme. Wie kann den Betreuungs- oder Lehrpersonen der Balanceakt zwischen Professionalität und Emotionalität in solchen Situationen gelingen? Die Artikel der vorliegenden Ausgabe verdeutlichen einerseits, dass das klassische Dreieck «Wahrnehmen – Verstehen – Handeln», ergänzt mit Reflexion beziehungsweise Evaluation, universell anwendbar ist. Andererseits wird anhand eines systemischen Modells aufgezeigt, wie strukturelle Bedingungen auf die Tragbarkeit der Schule einwirken und Inklusionsprozesse beeinträchtigen. Eine zentrale Bedeutung nimmt zusätzlich die Prävention von fordernden Verhaltensweisen ein. Dazu gehören zum Beispiel das Gewähren von Handlungsspielräumen für intensivbetreute Personen und ein anregender und ausreichend differenzierter Unterricht, der die verschiedenen Lernvoraussetzungen der Kinder berücksichtigt. Menschliches Verhalten beinhaltet immer eine Erfahrungskomponente. Im Fall von Mobbing sollte frühzeitig und systemisch interveniert werden, denn Mobbing betrifft die ganze Gruppe respektive Klasse.

Aus einer historischen Perspektive setzt sich ein weiterer Artikel mit den Entwicklungen der «Aus-Sonderungs-Pädagogik» auseinander. Vor 120 Jahren wurden in der Schweiz landesweit die Lehrpersonen mit der Einschätzung der «Bildbarkeit» von

Schülerinnen und Schülern beauftragt. Heutzutage ist das Recht aller Menschen auf Bildung gesetzlich verankert und zahlreiche Berufe sind auf Kinder mit Beeinträchtigungen spezialisiert. Ausserdem eröffnen die Informations- und Kommunikationstechnologien neue Perspektiven hinsichtlich der Gestaltung eines allen Lernenden zugänglichen Unterrichtes. Leitfragen für die Entwicklung von flexibel anpassbaren Lehrmitteln, die verschiedene Zugänge zum gleichen Inhalt ermöglichen, und darüber hinaus die Prinzipien des *Universal Design for Learning* werden zudem in einem Artikel dieser Ausgabe präsentiert.

Gelungene soziale Interaktionen sind für alle Menschen identitätsstiftend und lernfördernd. In diesem Zusammenhang stellt Gregory Bateson (1999, S. 358)¹ klar, dass die interpersonale Beziehung jeder Interaktion immanent ist, das heisst, die Beziehung kommt an erster Stelle («... *but the relationship comes first*»). Der Einfluss der Lehrpersonen auf den Lernerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler sowie der Einfluss des Betreuungspersonals auf das Wohlbefinden der betreuten Personen wurden durch Studien belegt. Die Bedeutung der Beziehungsgestaltung in der (sonder-)pädagogischen Tätigkeit wird in dieser Ausgabe mehrfach hervorgehoben. Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Lektüre!



Dr. phil.
Olga Meier-Popa
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin
SZH/CSPS
Haus der Kantone
Speichergasse 6
3001 Bern
olga.meier@szh.ch

¹ Bateson, G. (1999). *Ökologie des Geistes. Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven* (7. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.